

## Die Pläne des Daimler-Vorstandes sind eine Kriegserklärung an die Belegschaften, ihre Familien, die Regionen – und die Umwelt!



Die Verhandlungen des Daimler-Vorstandes an den einzelnen Daimler-Standorten über die Umsetzung des Eckpunkte-Papiers starten mit einer Provokation: die Produktion von Verbrennungsmotoren soll ins Ausland verlagert werden. Davon sind unmittelbar die Motorenwerke in Stuttgart-Untertürkheim, Mannheim und Berlin-Marienfelde betroffen. Nach den Plänen des Daimler-Vorstandes sollen außerdem folgende Werke geschlossen werden: Südwerk in Berlin und der Werkteil Sirnau in Esslingen. Die Konzentration der Produktion von Verbrennungsmotoren im Ausland bzw. Kölleda/Thüringen zeigt auch, dass die Beschlüsse mit Umweltschutz nicht das Geringste zu tun haben! Deshalb müssen in diesem Kampf Arbeiter- und Umweltbewegung zusammenstehen.

Ein Kollege aus Berlin-Marienfelde berichtet: „Die Aussagen der Geschäftsleitung schlagen gerade ein wie eine Bombe. Der Gedanke des Streiks bricht sich Bahn, ohne dass schon klar ist, wie und wer das macht.“

In Untertürkheim soll die Motorenproduktion bis 2025 eingestellt und 4000 Arbeitsplätze sollen vernichtet werden. Wie soll das ohne betriebsbedingte Kündigungen gehen? Aus Angst vor der Reaktion der Belegschaft, traut sich aber keiner aus dem Vorstand, das zuzugeben. Mit Untertürkheim hofft Daimler, eine kampfstärke Belegschaft losz werden, die in gewerkschaftlichen und selbständigen Kämpfen oft vorne dran stand und eng mit einer jahrzehntelangen Kleinarbeit der MLPD verbunden ist!

Im Werk Sindelfingen will der Vorstand bis 2022 4000 Arbeitsplätze vernichten. Außerdem soll die Arbeitszeit durch Samstagsschichten weiter flexibilisiert werden.

Aus Bremen berichten Kollegen über einen ganzen Strauß von Angriffen: „Die wollen ein neues Schichtmodell mit dem Samstag als Spätschicht. Verhandlungen über Festeinstellungen sollen erst bei einer Leiharbeiterquote von 32 Prozent stattfinden! Schichtzuschläge und Pausen sollen gekürzt werden.“ In Düsseldorf werden mit der Abschaffung der Nachtschicht 1 500 Leiharbeiter auf die Straße gesetzt.

Die provokativen Angriffe von Daimler sind eine Reaktion auf eine Kulmination in der Wechselwirkung von sich vertiefender Weltwirtschafts- und Finanzkrise und Strukturkrise zur Umstellung auf E-Mobilität. Nach Lesart der deutschen Monopole sollte die Wirtschaft ja ab Mai wieder wachsen. Jetzt wurde bekannt, dass die Zulassung von PKWs Europaweit im Juli um 5,7 Prozent und im August sogar um 18,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat eingebrochen ist. Unter anderem durch die massiven Unsicherheiten in der erneuten Ausweitung der Pandemie sind auch internationale Produktionsverbände, Handelswege und Absatzmärkte weiterhin sehr labil oder sogar erneut eingebrochen. Dadurch verschärft sich der internationale

Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt, besonders bei der E-Mobilität.

Letzte Woche hat der Opel-Vorstand mit „betriebsbedingten Kündigungen gedroht, weil nicht genug Kolleginnen und Kollegen „freiwillig“ ihren Arbeitsplatz geräumt haben. Conti hat die Schließung ganzer Standorte angekündigt! Die Arbeiterklasse ist herausgefordert, in jedem Betrieb den Kampf um jeden Arbeits- und Ausbildungsplatz, die Verteidigung sozialer und tariflicher Rechte zu führen und diese Kämpfe zu koordinieren und zusammenzuführen gegen die Abwälzung der Krisenlasten durch Monopole und Regierung! Für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht!

**Zur aktuellen Situation bei Daimler erklärte die Parteivorsitzende der MLPD, Gabi Fechter:**

„Die MLPD solidarisiert sich mit den Daimler-Kolleginnen und Kollegen und ihren Familien. Was Daimler hier abzieht, ist eine Provokation der Kolleginnen und Kollegen, ihrer Familien und Unterstützer. Die Entwicklung bestätigt unsere Einschätzung von einer beschleunigten Tendenz zu einer gesamtgesellschaftlichen Krise des imperialistischen Weltsystems. Überall auf der Welt werden Angriffe auf die Arbeiter, aber auch die breiten Massen und die natürliche Umwelt gefahren. Angriffe, die sich Monopole und Regierungen bisher nicht getraut hätten, aber mit der Rechtfertigung der Corona-Krise jetzt versuchen, durchzuziehen. Jetzt kommt immer klarer ans Tageslicht, was geplant ist. Das muss eine entsprechende Antwort zur Folge haben, statt Daimler einen Dammbbruch durchgehen zu lassen. Die MLPD wird den Kolleginnen und Kollegen ihr Know-how in der Vorbereitung und Führung von Arbeiterkämpfen zur Verfügung stellen, die Solidarität in anderen Betrieben organisieren helfen und ihre internationalen Kontakte zur Organisierung der aktiven Solidarität nutzen. Man kann schon die Uhr danach stellen, dass antikommunistische Attacken auf kämpferische Arbeiterinnen und Arbeiter, die Betriebsgruppen der MLPD usw. gefahren werden. Dieser Antikommunismus spaltet und schwächt, weshalb neue Kämpfe der Automobilarbeiterbewegung damit einhergehen müssen zu sagen: 'Gib Antikommunismus keine Chance!' Die Genossinnen und Genossen der Betriebsgruppen der MLPD werden mit ihren Kolleginnen und Kollegen gemeinsam notwendige Schritte für einen konzernweiten Kampf beraten.“

Mit der Taktik, jetzt an jedem Standort die Kolleginnen und Kollegen anzugreifen, versucht der Daimler-Vorstand die Konzernbelegschaft zu spalten. Aus Untertürkheim wird berichtet, dass damit gespalten wird, dass die Arbeitsplätze „zu teuer“ wären. Arbeiter sind nicht teuer. Sie arbeiten - je produktiver sie werden - einen immer größeren Anteil ihres Arbeitstages für den Mehrwert, den sich der Kapitalist unentgeltlich aneignet. Und damit sollen die viel niedrigeren Löhne in Kollada oder Polen gerechtfertigt werden! . Für gleiche Löhne in Ost und West! Für die internationale Arbeitereinheit! Diese Angriffe kann kein Standort allein zurückschlagen, jetzt ist die gesamte Konzernbelegschaft herausgefordert! Arbeiter gegen Kapitalisten, nicht Standort gegen Standort! Statt Standortverhandlungen – gemeinsamer Kampf der Konzernbelegschaft! Kampf um jeden Arbeits- und Ausbildungsplatz! Für die 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich als Konzernvereinbarung auf Kosten der Konzernprofite! Das könnte rein rechnerisch bundesweit Hunderttausende Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen. Die Gewerkschaft muss in so einer Situation zur Kampforganisation werden. Gewerkschaftliche Vertrauenskörper sind jetzt gefragt.

Ein ehemaliger Arbeiter von Opel Bochum kommentiert: „Als bei uns damals die Werksschließung angekündigt wurde war wichtig, dass wir sofort in den Streik getreten sind. Denn später heißt es: 'Jetzt ist es zu spät'. Mit unserem selbstständigen Streik konnten wir viele Kampferfahrungen sammeln, lernten wer Freund und wer Feind ist und konnten die Werksschließung immerhin noch zehn Jahre zurückschlagen. Ich kann allen Belegschaften nur raten, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Lasst euch von keinem davon abhalten. Wir haben inzwischen auch mitgemacht, was es heißt später mit Aufhebungsverträgen und ähnlichem in die Arbeitslosigkeit zu gehen.“

**Die provokativen Pläne des Daimler-Vorstandes können nur mit einem konzernweiten Streik zurückgeschlagen werden!**

**Gemeinsam gegen die Abwälzung der Krisenlasten! Schluss mit dem Krisenchaos – Vorwärts zum echten Sozialismus.**